

JRK – Konzeption „5 vor (20)12“

Strategische Planung für das Jugendrotkreuz, Landesverband Nordrhein

Inhalt

1. Vorwort
2. Auswertung des JRK-Konzeptes 007 (Bestandsaufnahme)
3. Das Jugendrotkreuz: Leitsätze
4. Stärken und Schwächen des JRK auf Kreis- und Landesebene
5. Gesellschaftliche Lage und Entwicklung in Deutschland – Rahmenbedingungen für die Arbeit des Jugendrotkreuzes
6. Chancen und Herausforderungen für das Jugendrotkreuz
7. Die Vision 2012
8. Die zentralen strategischen Stoßrichtungen: 5 vor (20)12
9. Strategien für einzelne Aufgabenfelder bis zum Jahr 2012
10. Jahresziele und Maßnahmen
11. Literatur

1. Vorwort

Die einführenden Worte der JRK-Konzeption 2000 haben nichts von ihrer Gültigkeit verloren: „Zukunftsorientierte Verbandsarbeit im Jugendrotkreuz erfordert eine selbstkritische Bestandsaufnahme und klare, realistische Zielsetzungen. Die Verständigung über Grundwerte und Leitbilder als Orientierungsrahmen und die gemeinsame Entwicklung von Strategien sowie deren Umsetzung und eine Erfolgskontrolle sind die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Zukunftsmodell der JRK-Arbeit im Landesverband Nordrhein“ In diesem Sinne möchte die JRK-Landesleitung mit der vorliegenden strategischen Planung „5 vor (20)12“, nach dem Konzept 2000 und der Konzeption 007, erneut die Zukunftssicherung des Jugendrotkreuzes in Angriff nehmen und den Verband auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten.

In Klausurtagungen der JRK-Landesleitung und der JRK-Referenten wurden die Konzeption 007 ausgewertet, Stärken und Schwächen des JRK ermittelt und die zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungen beleuchtet. Daraus ergaben sich Chancen und Risiken für das JRK, eine Vision für die JRK-Arbeit im Jahre 2012 sowie Strategien für einzelne Aufgabenfelder. Der JRK-Landesausschuss im Frühjahr 2007 befasste sich im Anschluss im Rahmen einer Open Space Diskussion ebenfalls mit den genannten Fragestellungen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus JRK-Kreisleiter/innen, einem Mitglied der JRK-Landesleitung sowie dem JRK-Landesreferenten griff die Erkenntnisse auf und führte vertiefte Diskussionen zu den einzelnen Aspekten. Die gemeinsamen Ergebnisse wurden regelmäßig mit der JRK-Landesleitung abgestimmt, zusammengefasst und dem JRK-Landesausschuss im September 2007 zur Beschlussfassung und Weitergabe in die JRK-Landesversammlung vorgelegt. Die strategische Planung „5 vor (20)12“ wurde schließlich am 03.11.2007 von der JRK-Landesversammlung einstimmig verabschiedet.

Damit wollen wir im Jugendrotkreuz Nordrhein anknüpfen an die Erfolge, die wir mit unserer strategisch ausgerichteten Arbeit in den Vorjahren erzielt haben. Unserem gemeinsamen Anliegen, ein für die Zukunft gewappnetes, modernes, aktives und starkes Jugendrotkreuz mit klarem Profil zu erhalten und weiter zu entwickeln, kommen wir damit ein großes Stück näher.

Voraussetzung dafür ist aber, dass wir auf allen Ebenen die strategische Planung und die sich daraus ergebenden Ziele und Jahresplanungen kennen und ernst nehmen und uns gemeinsam an der Umsetzung beteiligen. Dann können wir zuversichtlich in die Zukunft blicken und sind in der Lage, als Jugendverband weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft zu leisten.

Die JRK-Landesleitung bedankt sich bei Allen, die sich am Prozess der strategischen Planung unseres Verbandes aktiv beteiligt haben und damit dazu beitragen, eine auf breiter Basis akzeptierte strategische Planung für unseren Verband zu entwickeln.

Düsseldorf, im November 2007

Carsten Müntjes
JRK-Landesleiter

Frank Danscher
JRK-Landesreferent

2. Auswertung des Konzeptes 007 (Bestandsaufnahme)

Strategisches Ziel zum Bereich Gewaltprävention

Der Einsatz gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit ist fester Bestandteil der JRK-Arbeit. Wir sind aktiv im Bereich der Gewaltprävention:

Innerverbandlich gehört sie zu unserem Selbstverständnis (Gruppenleiter haben Methoden und Kompetenzen in der Gewaltprävention erworben)

Von der Fachwelt werden wir in dem Bereich als kompetenter Partner wahrgenommen.

Messgröße

Mindestens zwei Ausbildungsangebote / Jahr

Zeit

2004

Ergebnis

Das Thema Gewaltprävention wurde als Baustein in den Gruppenleiter-Aufbaulehrgang aufgenommen.

Im Rahmen des Jahresthemas 2001/2002 „Fit 4 Life – Stoppt die Gewalt“ wurde die Thematik intensiv bei Bildungsseminaren und Großveranstaltungen mit verschiedenen Schwerpunkten behandelt. Weiterhin wurden Arbeitsmaterialien, z.B. der Anti-Gewalt-Koffer, für die Gruppenarbeit entwickelt.

In den Folgejahren 2003/2004, Jahresthema „JRK grenzenlos gemeinsam – wir verbinden Menschen“, lag der Fokus auf der Thematik interkulturelles Lernen, Abbau von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit. Hierzu fanden diverse Bildungsveranstaltungen für unsere außerschulischen Multiplikatoren statt. Die Wiedereröffnung des Haus des Jugendrotkreuzes stand ebenfalls unter diesem Motto. Der Se(e)h- und Verstehsack rundete die Angebote des Landesverbandes für die pädagogische Arbeit an der Basis ab.

Mit der Kampagne „Armut – Schau nicht weg“ in den Jahren 2005/2006 widmete sich das JRK einem neuen Schwerpunkt.

Bildungsangebote zur Gewaltprävention und zum Thema Fremdenfeindlichkeit spielten keine zentrale Rolle mehr.

Für die Jahre 2001 – 2004 wurde das formulierte Ziel erreicht.

Messgröße

In 75% der Kreisverbände setzen Multiplikatoren diese Kompetenzen, z.B. in Aktionen um.

Zeit
2004

Ergebnis

Die vielfältigen Angebote und Materialien zum Thema Gewalt und Fremdenfeindlichkeit wurden von den Kreisverbänden gut angenommen. Die Realisierung entsprechender thematischer Bausteine ist in der außerschulischen Gruppenarbeit zur Selbstverständlichkeit geworden. Es kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass in dem formulierten Umfang Multiplikatoren/Gruppenleiter/innen für die genannten Themen im Rahmen von Aktionen, Projekten etc. in den KV aktiv sind. Das Jugendrotkreuz ist nach wie vor kein Jugendverband der sich in der Basisarbeit regelmäßig mit Aktionen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit aktiv einsetzt und profiliert.

Gewaltprävention und Abbau von Vorurteilen werden jedoch indirekt erreicht. Indem Kinder und Jugendliche sich in den JRK-Gruppen zusammenfinden und gemeinsam engagieren, entwickeln sie sich in ihrer Persönlichkeit positiv weiter.

Das Ziel wurde damit nur teilweise erreicht.

Messgröße

Je Kreisverband gibt es mindestens eine Schule und einen ausgebildeten Lehrer im JRK-Streitschlichterprogramm

Zeit
2004

Ergebnis

Das JRK-Streitschlichter-Programm wird in allen Kreisverbänden von weiterführenden Schulen mit vom JRK ausgebildeten Lehrer/innen realisiert.

Jährlich werden zwei Lehrerfortbildungen und zwei Seminare für JRK-Streitschlichter/innen vom Landesverband angeboten.

Ein ehrenamtlicher Teamerpool mit hoher Kompetenz steht zur Leitung der Streitschlichterseminare zur Verfügung. Außerdem ist es gelungen, ehemalige Streitschlichter als Teamer für die Seminare zu gewinnen und auszubilden.

Das Programm genießt eine hohe Außenwahrnehmung und hohe Anerkennung in der Öffentlichkeit.

Die Anbindung der Streitschlichter-Gruppen an die KV-Ebene ist schlecht, ebenso deren Identifikation mit dem JRK sowie die Kommunikation des JRK als Kooperationspartner in den Schulen.

Das Ziel wurde in vollem Umfang erreicht.

Messgröße

Nachfrage nach unseren Veröffentlichungen/Medien

Zeit

2004

Ergebnis

Das Generalsekretariat hat den Impuls aus Nordrhein aufgegriffen und das JRK-Streitschlichter-Programm bundesweit verbreitet. Die beiden in Nordrhein entwickelten Arbeitshilfen für Lehrer/innen „Angry young man“ und „Still angry“ wurden stark nachgefragt.

Das Ziel wurde für das JRK-Streitschlichter-Programm erreicht.

Messgröße

Nachweis über Außenkontakte/Kooperationen

Zeit

2004

Ergebnis

Das JRK-Streitschlichter-Programm fand in den Medien stets eine positive Resonanz. Hervorzuheben ist die Veröffentlichung in der BRAVO.

Der RGUVV konnte als Partner bei der Umsetzung des Programms gewonnen werden.

An überregionalen Bündnissen etc. ist das JRK-LV Nordrhein als Partner beteiligt, z.B. beim Projekt „Antirassismuskalender“.

Das Ziel wurde für das JRK-Streitschlichter-Programm erreicht.

Strategisches Ziel zum Bereich interkulturelles Lernen/Internationale Arbeit

Das JRK ist ein Ort interkulturellen Lernens, auch im Zusammenwirken mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Ländern. Das JRK ist für junge Menschen mit Migrationshintergrund ein Sozialisationsraum mit attraktiven Angeboten.

Messgröße

Unsere Mitgliederstruktur ist repräsentativ bezogen auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Zeit

2007

Ergebnis

An den Schulprojekten Schulsanitätsdienst und Streitschlichtung sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund beteiligt. Im außerschulischen Bereich wird das Jugendrotkreuz von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht als für sie attraktiver Jugendverband mit entsprechenden Angeboten wahrgenommen.

Das Ziel wurde nicht erreicht.

Messgröße

Es gibt mindestens zehn Veranstaltungen der internationalen Begegnung mit aktiver Beteiligung der KV

Zeit

2007

Ergebnis

Eine Beratungsleistung des Landesverbandes war zwar gegeben, jedoch verhinderten Sachzwänge die Umsetzung in den Kreisverbänden, z.B. finanzielle Vorleistungen ohne Risikoabsicherung, sehr komplexe Antragsstellung und kaum Berücksichtigung bei EU-Mitteln, mangelnde personelle Ressourcen und Kompetenzen.

Die internationale Begegnung Sommerspektakel des Landesverbandes wird jährlich als Ort des interkulturellen Lernens angeboten und von jungen Erwachsenen aus dem Ausland gut angenommen. JRKler/innen aus den Kreisverbänden können für eine Beteiligung in den letzten Jahren trotz intensiver Werbung immer weniger motiviert werden. Die Begegnung findet in der Öffentlichkeit und innerverbandlich hohe Anerkennung.

Das Ziel wurde nicht erreicht.

Strategisches Ziel für den Bereich Ehrenamt

Zur Steigerung der Mitgliederzahl und für die vielseitigen Aufgaben im JRK haben wir genügend kompetente Ehrenamtliche und gewinnen ständig neue hinzu. Ihre Qualifizierung genießt höchste Priorität. Durch ihren Einsatz für mehr Menschlichkeit, wie z.B. für Gewaltprävention, Interkulturelles Lernen, Gesundheitsförderung und Erste Hilfe tragen sie zur Schärfung unseres Profils bei.

Messgröße

Steigerung der Mitgliederzahl um 25 %

Zeit

2007

Ergebnis

Die Gruppenleiterausbildung wird gut angenommen. Trotz vieler Teilnehmer/innen ist die Zahl der Mitglieder im Verband aber nicht um 25 % gestiegen. Es muss geprüft werden, in welchem Umfang neu ausgebildete Gruppenleiter anschließend auch eine Leitungsfunktion übernehmen und entsprechend neue Gruppen gegründet werden.

Trotz oder wegen teilweiser Berücksichtigung der Teilnehmer an den Angeboten der JRK-Schularbeit beträgt die Steigerung im Jahr 2006, orientiert an der Mitgliederzahl 2001, lediglich 4 %. Insofern muss von einer Abnahme der Angehörigen, insbesondere in den außerschulischen Gruppen, ausgegangen werden.

Für die Veranstaltungen auf LV-Ebene konnten neue ehrenamtliche Leitungskräfte gewonnen werden. Dennoch ist die Gesamtzahl der LV-Teamer für die vielfältigen Aufgaben zu gering, so dass es zu Mehrfachbelastungen kommt.

Das Ziel wurde nicht erreicht.

Messgröße

In jedem Kreisverband gibt es das JRK

Zeit

2007

Ergebnis

Auch im DRK-Kreisverband Oberhausen engagieren sich nun junge Menschen im JRK, sowohl im außerschulischen Bereich als auch in Schulgruppen.

Das Ziel wurde erreicht

Messgröße

Für jede Leitungsfunktion gibt es Qualifizierungsangebote

Zeit

2007

Ergebnis

Die Konzeption zur Qualifizierung ehrenamtlicher Leitungskräfte befindet sich in der Erarbeitung unter Beteiligung einer Projektgruppe. Mit der Fertigstellung des ersten Ausbildungsmodules, einem neu konzipierten RK-Einführungsseminar, ist zur JRK-Landesversammlung 2007 zu rechnen. Weitere Module, z.B. für JRK-Kreisleiter und JRK-Gruppenleiter, sollen Ende 2008 entwickelt sein.

Das Ziel wird erreicht.

Messgröße

Mit unseren Qualifizierungsangeboten erreichen wir alle neuen Leitungskräfte

Zeit

2007

Ergebnis

Das ist in der Konzeption so vorgesehen und wird umgesetzt.

Das Ziel wird erreicht.

Strategisches Ziel für den Bereich der JRK-Schularbeit

Die JRK-Schularbeit ist selbstverständlicher Bestandteil der JRK-Arbeit. Ihre verbandspolitische Stellung ist in der JRK-Ordnung entsprechend geregelt.

Adäquate und beiderseitige Angebote der JRK-Schulgruppen und JRK-Gruppen auf KV-/LV-Ebene sind berücksichtigt.

Messgröße

Verabschiedung der überarbeiteten JRK-Ordnung unter Berücksichtigung der Schulsanitäter, Streitschlichter und projektleitenden Lehrer

Zeit

2005

Ergebnis

Die neue JRK-Ordnung berücksichtigt umfassend die JRK-Schularbeit. Sie wurde in der JRK-Landesversammlung im Herbst 2005 verabschiedet.

Das Ziel wurde erreicht.

Strategisches Ziel für den JRK-Schulsanitätsdienst

Mit 300 Schulsanitätsdiensten leistet das JRK in allen Kreisverbänden einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitserziehung und zum sozialen Lernen an Schulen sowie zur Nachwuchsförderung für JRK und DRK.

Die mit Unterstützung unseres Sponsors zum Ausbilder der Ersten Hilfe/Projektleiter SSD geschulten Lehrer gewährleisten die Realisierung des SSD in der Schule.

Es existieren einheitliche Rahmenbedingungen für die Realisierung des SSD in den Kreisverbänden, unter Berücksichtigung der Vorgaben des Landesverbandes und unseres finanziellen Partners.

Messgröße

300 SSD werden von Lehrern betreut, die ihre Qualifikation zum Ausbilder der Ersten Hilfe/Projektleiter SSD im Rahmen der JRK-Lehrerfortbildung erworben haben.

Zeit

2007

Ergebnis

Die Kooperation mit Schulen und Lehrer/innen verläuft insgesamt positiv. Zum Stichtag 30.04.2007 gibt es im Landesverband Nordrhein ca. 320 Schulsanitätsdienste. Das Projekt wird immer noch kontinuierlich nachgefragt. Die Untersuchung der Heinrich-

Heine-Universität Düsseldorf führte zu einem erfreulichen Ergebnis: Der SSD ist eines der wenigen kontinuierlichen Kooperationsprojekte zwischen Schulen und Jugendarbeit. Er trägt dauerhaft zu einer Verbesserung der Sicherheit an der Schule bei und erfährt eine große Akzeptanz bei allen Beteiligten. Die Schulsanitäter erweitern ihre soziale Kompetenz und tragen durch ihren Einsatz zu einer Verbesserung des Schulklimas bei.

Viele Schulsanis haben den weiteren Weg in den Verband gefunden und engagieren sich in JRK und DRK.

Das Ziel wurde erreicht

Messgröße

In jedem KV gibt es einen kompetenten Koordinator der JRK-Schularbeit

Zeit

2007

Ergebnis

Jeder Kreisverband hat einen Koordinator für die JRK-Schularbeit benannt. Diese sind in der Regel ausschließlich für den Schulsanitätsdienst zuständig. Die Koordinatoren kommen sowohl aus dem JRK als auch aus dem DRK und sind sowohl ehrenamtlich als auch hauptamtlich tätig. Sie arbeiten mit unterschiedlichem Engagement und in unterschiedlicher Qualität.

Das Ziel wurde teilweise erreicht

Messgröße

Die Rahmenbedingungen zur Realisierung des SSD sind mit den Kreisverbänden einvernehmlich geregelt und werden umgesetzt.

Zeit

2007

Ergebnis

Es liegt ein Beschluss der Kreisgeschäftsführer aus dem Jahr 1999 vor, in dem festgehalten wird, dass Schüler, die sich im SSD engagieren, die EH-Bescheinigung kostenlos erhalten sollen. Dieser Beschluss wird nicht in allen Kreisverbänden umgesetzt.

Weitergehende Absprachen wurden nicht getroffen.

Das Ziel wurde nicht erreicht.

Messgröße

Pro Jahr nehmen 10 Schulsanitäter an der GL-Ausbildung des Landesverbandes teil.

Zeit

2007

Ergebnis

Hier liegen keine eindeutigen Zahlen vor. Es besteht jedoch der Eindruck, dass vermehrt Schulsanitäter an den GL-Ausbildungen teilnehmen und den Weg in den Verband über die Teilnahme an Landesverbandsveranstaltungen gefunden haben.

Das Ziel wurde (vermutlich) erreicht

Strategisches Ziel für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Das Profil und die Aktivitäten des JRK sind in der Öffentlichkeit bekannt. Unsere Außendarstellung ist zielgruppenadäquat und zeitgemäß.

Messgröße

Steigerung der Zugriffe auf die JRK-Seite im Internet um 100%

Zeit

2007

Ergebnis

Die Zugriffe auf die Internetseite des JRK wurden mit Sicherheit um 100% gesteigert.

Jedoch muss bezweifelt werden, dass damit das oben formulierte strategische Ziel insgesamt erreicht werden konnte. Das Jugendrotkreuz ist mit seinem Profil und seinen Aktivitäten weder bei seiner Zielgruppe, den Kindern und Jugendlichen, noch in der (Fach)Öffentlichkeit ausreichend bekannt. Zu stark dominieren hier die großen Jugendverbände wie die Pfadfinder, die Falken und die kirchlichen Jugendverbände und das DRK als Erwachsenenverband, der für Erste Hilfe, Rettungsdienst und internationale Hilfe steht.

Das JRK wird als kompetenter Partner der Schule durch seine Angebote in der JRK-Schularbeit von Ministerien und Behörden, Kooperationspartnern und den Lehrer/innen wahrgenommen und hat sich hier einen Namen gemacht. Die in den Schulprojekten des JRK engagierten Schüler/innen wissen zwar um die Kooperation, verstehen sich jedoch zunächst verständlicherweise nicht als JRKler/innen. Durch deren Beteiligung an weiteren Angeboten des JRK auf Kreis- und Landesebene gelingt die Identifikation jedoch in zunehmendem Maße.

Das Ziel wurde teilweise erreicht.

Strategisches Ziel für den Bereich der Kinder- und Jugendberufshilfe

Die Kinder- und Jugendberufshilfe gehört zu den Schwerpunkten der JRK-Aktivitäten und wird verstärkt von unseren Mitgliedern wahrgenommen. Im Bereich unseres Engagements in der Behindertenarbeit haben wir unser Angebot der (integrativen) Behindertenfreizeiten ausgebaut.

Messgröße

Ausbau der integrativen Freizeiten um 50%

Zeit

2004

Ergebnis

Die Zahl der integrativen sowie der reinen Behindertenfreizeiten konnten gesteigert werden. Der Schwerpunkt liegt hier jedoch weiterhin auf den Freizeiten, die ausschließlich für Teilnehmer/innen mit Behinderungen angeboten werden.

Das Ziel wurde nicht erreicht.

Messgröße

Steigerung der TN-Zahlen und Anzahl der Betreuungskräfte aus dem JRK

Zeit

2004

Ergebnis

Die Zahl der Freizeiten und Teilnehmer/innen ist insgesamt rückläufig mit einer leichten Gegenbewegung im Jahr 2006. Insbesondere die Kinderfreizeiten, ehemals ein Schwerpunkt, sind stark zurückgegangen.

Die Zahl der externen Betreuungskräfte hat abgenommen - es kommen mehr Betreuungskräfte aus dem JRK.

Es ist nicht gelungen, mehr Mitglieder des JRK für die Freizeiten zu gewinnen.

Das Ziel wurde teilweise erreicht

Strategisches Ziel für die Behindertenarbeit

Wir sind offen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und geben den Kreisverbänden Hilfestellung, diese zu integrieren. Um dies umzusetzen liegt eine Konzeption zur JRK-Behindertenarbeit vor.

Zeit

2003

Ergebnis

Die Konzeption wurde fristgerecht fertig gestellt.

Punktuell werden Maßnahmen der Kreisverbände zur Umsetzung der Konzeption realisiert und vom Landesverband unterstützt.

Die Kernkompetenz des JRK liegt aber nicht in der Behindertenarbeit.

Das Ziel wurde erreicht.

3. Das Jugendrotkreuz: Leitsätze

1. Das JRK ist im Rahmen der Rotkreuz-Grundsätze aktiv. Diese lauten:

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität

- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

2. Wir arbeiten zu den gleichwertigen Schwerpunkten:

- Förderung des sozialen Engagements
- Einsatz für Gesundheit und Umwelt
- Handeln für Frieden und Völkerverständigung
- Übernahme politischer Mitverantwortung

3. Wir im JRK treffen qualifiziert Entscheidungen: demokratisch, verantwortungsvoll und für jeden nachvollziehbar.

4. Das JRK übernimmt als selbstverantwortlicher Jugendverband innerhalb und außerhalb des Verbandes die Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche.

5. Das JRK ist als Rotkreuzgemeinschaft Bestandteil des DRK und leistet seinen Beitrag zur Sicherung der Zukunft im Zeichen der Menschlichkeit.

6. Das JRK trägt zur Förderung des Nachwuchses für das DRK bei und ist Quelle für Innovation moderner Rotkreuz-Kultur.

7. Das JRK engagiert sich für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Rotkreuzgemeinschaften.

8. Wir ermöglichen Kindern und Jugendlichen in altersgerechter Form mit den Methoden moderner Jugendarbeit ein umfassendes Mitwirken in der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung.

9. Geschlechtsspezifische Aspekte finden in den Formen der JRK-Arbeit ihre Berücksichtigung.

10. Die tragende Säule der JRK-Arbeit ist die Ehrenamtlichkeit. Bei der Koordination und Umsetzung arbeiten ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konstruktiv und kooperativ zusammen.

11. Wir im JRK arbeiten mit sozialer und fachlicher Kompetenz. Diese wird durch Bildungsangebote qualitativ gefördert.

12. Die JRK-Arbeit bewegt sich in einem Spektrum von regelmäßigen Gruppenstunden über JRK-Schularbeit bis zum offenen Angebot.

13. Neben der dauerhaften Mitgliedschaft ist eine Mitarbeit und Teilnahme an zeitlich begrenzten und offenen Angeboten möglich.

14. Offene Kommunikation, Transparenz und gezielte Information nach innen und außen sind wesentliche Bestandteile unserer Arbeitsweise.

15. Das JRK versteht sich als lernende Organisation.

4. Stärken und Schwächen des JRK auf Kreis- und Landesebene

Stärken des Landesverbandes

Image und Inhalte

- Der Landesverband ist im Rahmen einer weltweiten Organisation aktiv, die über eine starke Marke, das Rote Kreuz, verfügt
- Der Landesverband profitiert damit auch von diesem positiven Image eines Verbandes, der weltweit präsent ist
- Der Landesverband verfügt über ein positives Image in der Fachöffentlichkeit, insbesondere durch die Projekte der JRK-Schularbeit

- Der Landesverband nutzt Gelegenheiten zur Darstellung seiner Aktivitäten in der Öffentlichkeit (z.B. Pressearbeit, Bildungsmesse didacta)
- Der Landesverband kooperiert bei der Realisierung seiner Aktivitäten mit kompetenten Ehrenamtlichen (u.a. Teamerpool)
- Der Landesverband nutzt die Möglichkeit, ein attraktives Bildungsprogramm für Führungskräfte und Mitglieder sowie zukunftsweisende (Schul)Projekte zu realisieren
- Der Landesverband bedient verschiedene Zielgruppen: Kinder und Jugendliche, Schüler, Lehrer, Senioren, Menschen mit Behinderungen
- Die Arbeit des Landesverbandes basiert auf vier zukunftsorientierten Handlungsansätzen, die in der JRK-Ordnung festgelegt sind: Soziales Engagement, Einsatz für Frieden und Völkerverständigung, Einsatz für Gesundheit und Umwelt, politische Mitverantwortung
- Dementsprechend sind in den JRK-Gruppen und Projekten, die der Landesverband initiiert bzw. unterstützt, neben der Begegnung vielfältige Aktivitäten möglich: Erste Hilfe, soziales Engagement, internationale Arbeit, Sport und Spiel
- Der Landesverband ist offen für thematische Anregungen aus den Kreisverbänden
- Der Landesverband hat die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (§72 KJHG-Pers. Eignung) durch Entwicklung und Realisierung einer dem Jugendverband angemessenen Konzeption zur Prävention sexuellen Missbrauchs offensiv betrieben
- Es wurde eine Konzeption zur Realisierung sexualpädagogischer Maßnahmen im JRK unter Nutzung des Peer-Education-Ansatzes entwickelt
- Das Sommerspektakel als Projekt im Rahmen der internationalen Arbeit des JRK findet innerverbandlich große Anerkennung und wird von den Partnerländern gut angenommen. Es wird von einem motivierten und qualifizierten ehrenamtlichen Team realisiert.
- Mit dem HdJ verfügt der Landesverband über einen Identifikationspunkt und eine komfortable Möglichkeit zur Umsetzung des vielfältigen Veranstaltungsangebotes
- Das HdJ hat durch umfangreiche Renovierungen und Neuanschaffungen an Attraktivität gewonnen

Stellung im Verband

- Die verbandspolitische Stellung des JRK im DRK-Landesverband Nordrhein ist positiv zu bewerten
- Die Position des JRK im DRK-Vorstand ist gut
- Die Kooperation mit den anderen Gemeinschaften verläuft in der Regel positiv
- Das JRK entwickelt regelmäßig eigenständig strategische Planungen, um den Verband auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten

- Das JRK kann seine Zielsetzungen eigenständig entwickeln und realisieren

Team in der Landesgeschäftsstelle/Finanzen

- Trotz einschneidender Sparmaßnahmen in den letzten Jahren, ist die personelle und finanzielle Ausstattung der Abteilung zur Zeit noch als akzeptabel zu bewerten. Das ist auch darauf zurück zu führen, dass es dem JRK auf Landesebene gelungen ist, durch den Aufbau stabiler Partnerschaften zu Behörden und Firmen eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung einzuwerben
- Innovative Projekte, insbesondere im Bereich Freiwilligendienste, tragen zur Sicherung von Finanzmitteln und Stellen bei
- Die Mitarbeiter/innen der Abteilung sind sehr qualifiziert und arbeiten mit hohem Engagement
- Durch die Fluktuation bei den Bildungsreferenten entsteht Innovation

Kommunikation und Kooperation mit den Kreisverbänden

- Das JRK verfügt über eine eigene Internetplattform und ein gelungenes internetbasiertes Anmeldeverfahren zu Veranstaltungen
- Im Rahmen der Partizipation besteht ein ehrenamtlich eingerichtetes und hauptamtlich unterstütztes JRK-Forum ähnlich dem Schüler-VZ/Studi-VZ

Ehrenamt

- Die Kooperation zwischen Hauptamt und JRK-Landesleitung verläuft partnerschaftlich, die Landesleitung arbeitet mit großem Einsatz, jedoch muss sichergestellt werden, dass bevorstehende Veränderungen in der Landesleitung nicht zu einem Qualitätsverlust führen
- Der Landesverband kann auf einen ehrenamtlichen Teamerpool zurückgreifen, der über eine hohe Motivation und Qualität verfügt
- Die Kommunikation zwischen den Referenten und weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen auf Landesebene gelingt
- Die Mitglieder der Arbeitskreise und Projektgruppen beteiligen sich mit hoher Kompetenz und starkem Engagement
- Die Ehrenamtlichen arbeiten oft eigenständig und verfügen über inhaltliche Freiräume, z.B. zur Seminargestaltung
- Die im JRK aktiven Ehrenamtlichen werden durch die übrigen Gliederungen positiv wahrgenommen
- Der Landesverband hat wenig Probleme damit, Ehrenamtliche aus den Kreisverbänden für Aktivitäten auf Landesebene zu gewinnen
- Es gelingt dem Landesverband schrittweise, Ehrenamtliche, insbesondere für die Beteiligung auf Landesebene, über das FSJ zu rekrutieren

- Hinsichtlich der Beteiligung und der Transparenz in den Gremien ist der Landesverband auf einem guten Weg
- Eine umfassende Konzeption zur Qualifizierung von sämtlichen ehrenamtlichen Leitungskräften wird zur Zeit durch eine Projektgruppe entwickelt

Kooperation mit dem Generalsekretariat und anderen Landesverbänden

- Mit der Landesleitung des LV Westfalen-Lippe findet ein regelmäßiger Austausch statt
- Gemeinsam mit dem LV Westfalen-Lippe werden Veranstaltungen, wie die Landestreffen/Wettbewerbe, realisiert
- Der Landesverband tritt als starker Partner des GS auf und hat sich auf Bundesebene einen Namen gemacht
- Der Landesverband greift die Kampagnen des GS offensiv auf und positioniert sich damit deutlich in der Öffentlichkeit als moderner Jugendverband, der als Anwalt für Kinder und Jugendliche und deren Belange auftritt

JRK-Schularbeit

- Das JRK verfügt über fünf Standbeine in seiner Zusammenarbeit mit Schulen: Schulsanitätsdienst, Streitschlichtung, Humanitäre Schule, Kinder helfen Kindern, SOKO-Soziale Kompetenz in der Schule erwerben
- Einige dieser Projekte haben sich bereits seit einigen Jahren bewährt, andere befinden sich in der Aufbauphase
- Mit diesen Kooperationsprojekten ist das JRK sehr gut in der Schule positioniert und findet Anerkennung im Ministerium für Schule und Weiterbildung
- Damit hebt sich das JRK deutlich von anderen Jugendverbänden ab
- Die Lehrerfortbildungen des Landesverbandes erfreuen sich hoher Akzeptanz
- Die Veranstaltungen für die an den JRK-Projekten beteiligten Schüler, z.B. Schulsanitage, Seminare für Streitschlichter, stoßen auf starkes Interesse
- Die Partnerschaften mit dem Rhein. GUVV und der Firma Johnson&Johnson sind stabil
- Das JRK wird als starker Partner der Schulen vielerorts erwähnt, z.B. in der Presse, in den Mitteilungen der Bezirksregierungen
- Der Landesverband initiiert Schulprojekte eigenständig und mit großer Kompetenz
- Das JRK verfügt damit über eine gute Ausgangsbasis zur Beteiligung an der Ganztagschule, wenn sie in NRW flächendeckend und schultypübergreifend eingeführt werden sollte

Kinder- und Jugendberholung

- Angebote zur Kinder- und Jugendberholung gehören zur klassischen Angebotspalette der Jugendverbände, dennoch bieten nur noch wenige Jugendverbände Ferienfreizeiten an. Der Landesverband hat deshalb mit seinem Programm hier eine sehr positive Stellung
- Ein Alleinstellungsmerkmal des JRK sind die Angebote für Teilnehmer/innen mit Behinderungen
- Die Auslastung der Freizeiten liegt regelmäßig bei mindestens 85 %
- Das JRK verfügt über einen erfahrenen Referenten und kompetente ehrenamtliche Teams
- Inzwischen sind viele Teamer/innen aktiv, die aus den Reihen des JRK kommen
- Die Organisation verläuft reibungslos
- Die Kooperation mit den Unterkünften ist gut
- Das HdJ wird durch Maßnahmen für Teilnehmer/innen mit Behinderungen belegt
- Für das Jahr 2008 wird ein Marketingkonzept entwickelt und umgesetzt
- Der Vorstand hat für die Wiederbesetzung der Referentenstelle, nach Weggang des Referenten im Jahr 2009, votiert
- Eine Projektgruppe zur Überarbeitung der Gesamtkonzeption ist ab Aug. 2007 tätig
- Die Freizeiten für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen werden seit 2007 durch Mittel der Aktion Mensch gefördert

Freiwilliges Soziales Jahr

Das in der Abteilung Jugendrotkreuz angesiedelte FSJ-Projekt des Landesverbandes hat sich sehr positiv entwickelt. Entsprechende Synergieeffekte werden vom JRK genutzt (z.B. Referentenbeteiligung, Belegung des HdJ, Gewinnung von Führungskräften)

Schwächen des Landesverbandes

Image und Inhalte

- Dem Landesverband ist es bislang nicht gelungen, das Profil des JRK zu schärfen, eine öffentliche Wahrnehmung ist deshalb schwer zu erreichen
- Wenn überhaupt besteht die Wahrnehmung des JRK über die Erste Hilfe und entsprechende (Schul)Projekte

- Die Orientierung an Kernkompetenzen und Alleinstellungsmerkmalen wie dem Sozialen Engagement, dem Einsatz für ganzheitliche Gesundheit und der Internationalität wird vom Landesverband nicht ausreichend vorgelebt und eingefordert, in den KV selten im Rahmen der Aktivitäten nachvollzogen und kaum als Gesamtbild in die Öffentlichkeit kommuniziert
- Es bleibt insofern für Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern unklar, wofür das JRK insgesamt steht, welche Inhalte realisiert werden und warum sie sich im JRK beteiligen sollen
- Skandale belasten immer wieder das Image des DRK in der Öffentlichkeit, worunter auch das JRK leidet
- Das unscharfe Profil erschwert die Ansprache von potentiellen Geldgebern

Team in der Landesgeschäftsstelle/Finanzen

- Durch eine Vielzahl von Verwaltungsarbeiten bleibt für die Bildungsreferenten zu wenig Zeit für die pädagogische, konzeptionelle Arbeit und die Begleitung der Kreisverbände
- Die hohe Fluktuation bei den Bildungsreferenten erschert die inhaltliche Arbeit, insbesondere in der Kooperation mit den Ehrenamtlichen, die auf positiven Beziehungen basiert
- Es besteht trotz der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln eine starke Abhängigkeit des Jugendrotkreuzes von öffentlichen Mitteln und Eigenmitteln des Landesverbandes, deren Bestand auf Dauer nicht gesichert ist

Kommunikation und Kooperation mit den Kreisverbänden

- Die Kommunikation mit den Kreis- und Ortsverbänden, insbesondere in die Gruppen und Schulen hinein, ist schwierig. Es besteht damit zu wenig Kontakt zur Basis
- Trotz guter Internetpräsenz und Bereitstellung aller, für die JRK-Basis wichtigen Informationen im Netz sowie der Kommunikation über E-Mail-Verteiler, gelingt es dem Landesverband nicht, wichtige Informationen zeitnah zu transportieren
- Die Beteiligung der ehrenamtlichen Leitungskräfte aus den Kreisverbänden an den Entscheidungsprozessen (Gremien) des Landesverbandes ist z.T. schlecht
- Auch hinsichtlich der inhaltlichen Arbeit, von der Vision bis zur Umsetzung, erreicht der Landesverband die Kreisverbände nur begrenzt
- Einige Kreisverbände können vom Landesverband überhaupt nicht mehr einbezogen werden
- Die Annahme der (Jahres)Themen/Kampagnen durch die Kreisverbände lässt teilweise zu Wünschen übrig

- Mit den Seminarangeboten des Landesverbandes, insbesondere zu den Jahresthemen, werden die Leitungskräfte und Mitglieder nur sehr vereinzelt erreicht
- Der Landesverband hat von hauptamtlicher Seite keine Unterstützungsstrukturen für die Kreisverbände aufgebaut
- Der Landesverband erfährt zu spät von Problemen in den Kreisverbänden und hat nicht genügend Zeit gegenzusteuern
- Die Unterstützung muss sich am weiter zu entwickelnden Profil des JRK und dem Engagement der Basis orientieren
- Den Kreisverbänden wird z.T. ein schlechtes Gewissen vermittelt, wenn sie einzelne (Schul) Projekte des Landesverbandes nicht aktiv unterstützen
- Es besteht Unruhe im Verband wegen der bevorstehenden Veränderungen bei der JRK-Landesleitung

JRK-Schularbeit

- Die JRK-Schularbeit ist keine klassische Kooperation Jugendhilfe/Schule: Der Bildungsauftrag und das Selbstverständnis von Jugendverbandsarbeit werden nicht direkt umgesetzt.
- Die Mitwirkung des JRK in der Schule ist nicht gesetzlich verankert
- Der Landesverband verfügt nicht über eine Konzeption zur zukünftigen Beteiligung in Ganztagschulen
- Das Engagement des Jugendrotkreuzes im Rahmen der Ganztags (Grund) Schule ist gering
- Die JRK-Schularbeit hängt von aktiven Lehrern ab, der Einsatz von Ehrenamtlichen und Honorarkräften findet nur vereinzelt statt
- Bis auf den SSD haben die Projekte der JRK-Schularbeit zu wenig Anbindung an die Kreisverbände
- Es mangelt deshalb oftmals an der Identifikation von in Projekten aktiven Schüler/innen und Lehrer/innen mit dem Partner JRK
- Das Projekt „Humanitäre Schule“ wird von den Schulen nicht gut angenommen

Kinder- und Jugendberholung

- Die Angebotspalette ist in den letzten Jahren stark eingeschränkt worden
- Die Angebote sind in JRK und DRK und in der Öffentlichkeit nicht bekannt genug
- Das Profil des JRK als Anbieter von Ferienfreizeiten ist unklar: Welches Selbstverständnis haben wir, wie zeigt sich dieses in den Freizeiten?
- Vereinzelt treten Belegungsprobleme auf
- Die Reisen werden von den JRK-Mitgliedern nur begrenzt angenommen
- Viele Reisen sind nicht viel preiswerter als kommerzielle Angebote, die oft mehr zu bieten haben

- Damit erreichen wir mit unserem Angebot kaum die Zielgruppe der benachteiligten Kinder und Jugendlichen
- Die Konzeption der Qualifizierung der Führungskräfte ist nicht mehr zeitgemäß
- Die Schulungsangebote werden von den Führungskräften nur eingeschränkt wahrgenommen
- Der Bereich der Kinder- und Jugenderholung arbeitet nicht kostendeckend
- Der Referent verlässt 2009 den Verband

Stärken der Kreisverbände

Image und Inhalte

- Die Kreisverbände sind im Rahmen einer weltweiten Organisation aktiv, die über eine starke Marke, das Rote Kreuz, verfügt
- Die Kreisverbände profitieren damit auch von diesem positiven Image eines Verbandes, der weltweit präsent ist
- Die Kreisverbände bedienen vor Ort verschiedene Zielgruppen: Kinder und Jugendliche, Schüler, Lehrer, Senioren, Menschen mit Behinderungen
- Die Arbeit der Kreisverbände basiert auf vier zukunftsorientierten Handlungsansätzen, die in der JRK-Ordnung festgelegt sind:
Soziales Engagement, Einsatz für Frieden und Völkerverständigung, Einsatz für Gesundheit und Umwelt, politische Mitverantwortung
- In den JRK-Gruppen sind dementsprechend, neben der Begegnung, grundsätzlich viele Aktivitäten möglich: z.B. Erste Hilfe, soziales Engagement, internationale/interkulturelle Arbeit, Sport und Spiel
- Kinder und Jugendliche werden in den Kreisverbänden intensiv an die Erste Hilfe herangeführt. Damit wird ein großer Beitrag zum sozialen Lernen geleistet
- In vielen Kreisverbänden ist die Notfalldarstellung eine wichtige Aufgabe des JRK. Auf die Kompetenz des JRK wird vom DRK und anderen gerne zurück gegriffen.
- Die Mitglieder des JRK können in einer starken Gemeinschaft ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln, können aktiv sein und sich engagieren
- Durch die Beteiligung erwerben die Mitglieder soziale Kompetenzen und entwickeln sich in ihrer Persönlichkeit weiter
- Mit der außerschulischen Gruppenarbeit bieten die Kreisverbände Kindern und Jugendlichen eine Anlaufstelle, Heimat und Orientierung
- Jugendliche haben in den Kreisverbänden die Möglichkeit, sich als Gruppenleitung zu engagieren
- Über die JRK-Kampagnen wird in den Kreisverbänden z.T. die Gelegenheit wahrgenommen, weitere Inhalte mit Kindern und Jugendlichen zu thematisieren bzw. Engagementsmöglichkeiten zu schaffen

- Ehrenamtliche JRK-Mitarbeiter/innen der Kreisverbände unterstützen DRK-Veranstaltungen auf Kreisebene sowie Veranstaltungen des Landesverbandes

Ehrenamt

- Die JRK-Kreisleitungen verfügen in einigen Kreisverbänden über einen großem Erfahrungshintergrund, viel Initiative und sind mit hoher Qualifikation und Motivation aktiv, was sich positiv auf die inhaltliche Arbeit auswirkt
- Einige Kreisverbände verfügen über engagierte und kompetente Gruppenleiter/innen, die eine Vorbild- und Beratungsfunktion erfüllen und die inhaltliche Arbeit prägen
- Die Kooperation mit dem DRK ist z.T. gut und konstruktiv

Schwächen der Kreisverbände

Image und Inhalte

- Das Profil des JRK ist auch in den Kreisverbänden unscharf, eine öffentliche Wahrnehmung ist schwer zu erreichen
- Oft besteht die Wahrnehmung des JRK in den Kreisverbänden, wenn überhaupt, nur über die Erste Hilfe und entsprechende (Schul)Projekte
- Die Orientierung an Kernkompetenzen und Alleinstellungsmerkmalen wie dem Sozialen Engagement, dem Einsatz für ganzheitliche Gesundheit und der Internationalität wird vom Landesverband nicht ausreichend vorgelebt und eingefordert, in den KV selten im Rahmen der Aktivitäten nachvollzogen und kaum als Gesamtbild in die Öffentlichkeit kommuniziert
- Die inhaltliche Arbeit in den außerschulischen Gruppen beschränkt sich häufig auf die Erste Hilfe, die ND und Freizeitaktivitäten zur Förderung der Gemeinschaft
- Weiteres soziales Engagement im Sinne des „Helfens“ wird in den Gruppen nur vereinzelt gelebt
- Behindertenarbeit im Sinne von aktivem Zugehen auf entsprechende Zielgruppen wird kaum realisiert
- Internationale Begegnungen und Aktivitäten, insbesondere auf Kreisebene, werden nur selten angeboten
- Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte (interkulturelle Arbeit) fehlt fast völlig, außer in Schulgruppen
- Die Kampagnen der Bundesebene finden zu wenig Anklang

- Es bleibt insofern für Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern einerseits unklar, wofür das JRK insgesamt steht, welche Inhalte es sich auf die Fahnen schreibt und warum sie sich im JRK beteiligen sollen, andererseits sprechen die bestehenden Angebote gerade die zu einem Engagement bereiten Jugendlichen oft nicht an
- Der Weg in den Verband ist für junge Menschen, die sich dennoch beteiligen und engagieren möchten, oft zu steinig: fehlende Transparenz der Jugendrotkreuzarbeit in den Kreisverbänden (inhaltlich, örtlich, strukturell, zeitlich)
- Das JRK hat außerdem partiell „geschlossene“ Gruppen, die sich manchmal schwer damit tun, neue Mitglieder aufzunehmen
- Projekte zur zeitlich befristeten Beteiligung von Jugendlichen werden in den Kreisverbänden nur selten angeboten
- Das JRK wird in den Kreisverbänden oft nicht als gleichwertiger Partner anerkannt – Das JRK grenzt sich manchmal hinsichtlich seines Profils nicht scharf genug vom DRK ab
- Es gibt wenig Unterstützung des JRK durch das DRK, oftmals existiert Konkurrenzdenken
- Oftmals besteht eine zu starke Abhängigkeit vom Erwachsenenverband (Finanzen/Räumlichkeiten/Inhalte)
- Das JRK beteiligt sich oftmals nicht an der jugendpolitischen Arbeit der Stadt/Kreisjugendringe und akquiriert über diese auch keine Finanzmittel
- Skandale belasten immer wieder das Image des DRK in der Öffentlichkeit, worunter auch das JRK leidet
- Das unscharfe Profil erschwert die Ansprache von potentiellen Geldgebern

Mitarbeiter/innen in den Kreisgeschäftsstellen/Finanzen

- In den Kreisverbänden gibt es nur wenig finanzielle Möglichkeiten für Unterstützung durch hauptamtliches Personal, wenn überhaupt, dann lediglich bei der Sachbearbeitung
- Weiterhin existieren sehr unterschiedliche finanzielle Möglichkeiten in den Kreisverbänden hinsichtlich der Sachmittel
- Die Kommunikation zwischen Kreisverbänden und Ortsvereinen ist größtenteils schlecht und vielfach konkurrenzgeprägt

Ehrenamt

- Die Gewinnung kompetenter ehrenamtlicher Leitungskräfte für die Arbeit in den Kreisverbänden gestaltet sich schwierig
- Die sich aus der JRK-Schularbeit und dem FSJ ergebenden Potentiale zur Gewinnung neuer Leitungskräfte werden nicht ausreichend genutzt

- Vorhandene ehrenamtliche Leitungskräfte in den Kreisverbänden arbeiten mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund, Qualifikation, Motivation, was sich auf die inhaltliche Arbeit auswirkt
- Oft existiert kein qualifizierter Nachwuchs in den Kreisverbänden für die verbandspolitische Arbeit (JRK-Kreisleitung)
- Einige JRK-Kreisleitungen haben keine Motivation zur Expansion (JRK-Gruppen oder JRK-Schulgruppen, Projektarbeit)
- Teilweise liegt bei den Leitungsämtern eine hohe Fluktuation vor, teilweise Stillstand
- Neu ausgebildete Gruppenleiter/innen werden vielfach nicht eingesetzt

JRK-Schularbeit

- Nicht alle Projekte der JRK-Schularbeit werden von den Kreisverbänden aktiv mitgetragen
- Oft spielt das örtliche JRK in der Betreuung der Schulprojekte keine Rolle (Betreuung durch das DRK oder den LV)
- Die ehrenamtlichen Leitungskräfte sind oft aus zeitlichen und fachlichen Gründen nicht in der Lage, die Projekte der JRK-Schularbeit sachgerecht zu begleiten
- Die Möglichkeit der Gewinnung von Nachwuchs für die außerschulische Arbeit wird nicht ausreichend wahrgenommen
- Die Kommunikation in die Öffentlichkeit findet zu wenig statt

5. Gesellschaftlichen Lage und Entwicklung in Deutschland – Rahmenbedingungen für die Arbeit des Jugendrotkreuzes

Gesellschaftliche Entwicklung: Leben und Aufwachsen in einer komplexen Welt

Die Menschen stellen fest, dass sie heute und in der Zukunft zunehmend, vielfältige Leistungsanforderungen erfüllen müssen, um in einer immer komplexeren Gesellschaft zu bestehen. Angesichts der Komplexität der Lebensbedingungen und der gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse werden hohe Erwartungen an Erziehung, Bildung, Sozialisation gestellt.

So sind zum einen eine möglichst gute Ausbildung und soziale Kompetenzen erforderlich. Zum anderen sind, nicht zuletzt wegen der Globalisierung der Lebensverhältnisse und der Europäisierung der Gesellschaft und Wirtschaft, auch ein Verständnis für gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge und interkulturelle Kompetenzen notwendig. Wichtig sind außerdem Gesundheit und der Rückhalt von Freunden und der Familie. Bei wachsender Verteilung der sozialen Ungleichheit verändern sich

auch die materiellen und sozio-kulturellen Lebensbedingungen der Menschen: Zum einen entwickelt sich in den Bereichen Familie, Schule und Beruf sowie Freizeit eine zunehmende Individualisierung, zum anderen werden die Individuen in gesellschaftliche unsolidarische Vereinzelung bis hin zur Isolierung entlassen. Traditionelle Milieus und Bindungen (Kirche, „Arbeitsmilieu“) und gewachsene Lebensgemeinschaften (Familie, Nachbarschaft, Vereinszugehörigkeit), die vormals Sicherheit und Orientierung gaben, lösen sich vielerorts zunehmend auf.

Dies alles führt dazu, dass sich immer mehr Menschen als gesellschaftliche Verlierer fühlen, Unsicherheiten und Zukunftsängste in der Bevölkerung nehmen zu. Die Sorge vor drohender Arbeitslosigkeit und einem sozialen Abstieg steht bei einem immer größeren Teil der Menschen im Vordergrund. Die Angst vor dem sozialen Abstieg hat inzwischen auch die Mittelschicht erfasst, diese Menschen stehen den gesellschaftlichen Entwicklungen einerseits hoffnungsvoll, andererseits skeptisch gegenüber. Auch den zunehmenden Leistungsdruck in der Arbeitswelt erleben die Menschen als sehr belastend. Das Armutsrisiko, insbesondere für Familien mit Kindern und Alleinerziehende steigt: Jedes 14. Kind unter 18 Jahren erhält staatliche Unterstützung. Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte sowie deren Familien sind hier besonders betroffen und deren Anteil wird zunehmen. So ist die Bevölkerungsgruppe der Familien mit Migrationshintergrund in NRW relativ jung und verzeichnet gerade bei den jüngeren Kindern einen deutlichen Zuwachs. Nach aktuellen Bevölkerungsprognosen wird sich dieser Trend in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. Demografische Berechnungen zeigen, dass in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren über 50% der Großstadtbevölkerung einen Migrationshintergrund haben. Zur Zeit haben in NRW 25% der Bevölkerung und 38% der bis 6jährigen eine Zuwanderungsgeschichte.

Die beschriebenen gesellschaftlichen Bedingungen haben in ihrer Komplexität unmittelbar Einfluss auf das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen.

Kinder und Jugendliche sind insbesondere von der Vereinzelung betroffen, da sie sich in der Lebensphase der Identitätsbildung befinden und nach Orientierung suchen. Durch den Verlust traditioneller Milieus haben auch die sozialen Kontrollen abgenommen und die individuellen Freiheiten (eigenes Geld, eigene Zeit, eigene Wohnung, eigener Körper) zugenommen.

Die Kinder und Jugendlichen sind in der Lebensphase der Identitätsbildung damit zunehmend auf sich selbst sowie ihre individuelle Leistung gestellt. Für sie gibt es nun mehr als früher die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit, über die eigene Lebensgestaltung und Lebensplanung persönlich zu entscheiden.

Dabei sehen sie sich mit den vielen verschiedenen Anforderungen konfrontiert, sie müssen sehr viel leisten, um sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Sie haben sich außerdem in der Medien- und Konsumwelt zu orientieren und müssen angesichts verschiedener Wertemuster und Lebensstile ihren eigenen Weg finden. Gleichzeitig sind sie aufgefordert, sich den Anforderungen, die sich aus dem Aufwachsen ergeben, zu stellen (körperliche Veränderungen, Loslösung von den Eltern etc.). Die Jugendlichen müssen sich also vielfältigen Herausforderungen stellen.

Die Perspektive von Kindern und Jugendlichen lässt sich wie folgt beschreiben. Sie sollen sich in oftmals unzureichend ausgestatteten Schulen und Hochschulen unter stark zunehmendem Druck auf eine flexible Berufstätigkeit vorbereiten. Sie sollen dann in

wechselnden Jobs, die in der Regel schlechter entlohnt werden als früher, ihr Auskommen finden, sollen von insgesamt geringerem Einkommen die Rente der alten Menschen finanzieren, zugleich noch an die eigene Altersvorsorge denken und dann dabei möglichst früh möglichst viele Kinder in die Welt setzen.

Kinder und Jugendliche spüren die vielfältigen Anforderungen, sie merken, wie komplex die Gesellschaft ist, und dass sie gezwungen sind, ihren eigenen Weg zu suchen und zu finden. Viele Kinder und Jugendliche haben ebenfalls ein Gespür dafür, dass die zwangsläufigen Ketten von Schule, Ausbildung, Beruf und Rente zerreißen. Das Hauptversprechen, weswegen z.B. Schule meist funktioniert hat, wird vielerorts nicht mehr eingelöst. Die „Geländer der Lebensführung“ werden für die Jugendlichen brüchig.

Die gestiegenen Anforderungen schulischen Lernens sowie der beruflichen Ausbildung und die strukturellen Krisenerscheinungen der Arbeitswelt führen dazu, dass diese Lebensphase für viele Jugendliche zu einem zentralen Risiko wird. Weiterhin kommt es zu einem Verdrängungswettbewerb um Ausbildungs- und Studienplätze, der zukünftig immer mehr diejenigen zurücklässt, die aus verschiedenen Gründen einen schlechten oder keinen Schulabschluss erreichen.

Trotz dieser Belastungen sehen die Jugendlichen selbst ihre Zukunft immer noch überraschend gelassen. Nach wie vor überwiegt mit 50 % bei der Mehrheit der Jugendlichen eine eher zuversichtliche Vorstellung von der eigenen Zukunft, 42 % sehen ihre persönliche Zukunft eher gemischt und nur 8 % düster. Besorgniserregend ist aber der Teil der Jugendlichen, der schon früh keine Perspektiven mehr für sich sieht.

Die Einstellungen von Jugendlichen machen deutlich, dass sie in einer komplexen Welt aufwachsen. Sie sehen das Leben nicht eindimensional, vielmehr nehmen sie verschiedene Lebensbereiche gleichermaßen ernst. Obwohl die Integrationskraft bei vielen Familien abnimmt, viele Kinder und Jugendliche ohne Geschwister aufwachsen, die Scheidungsrate hoch ist, die zeitliche Inanspruchnahme beider Elternteile durch Erwerbstätigkeit steigt, lässt sich bei den heutigen Jugendlichen immer noch eine starke Familienorientierung feststellen. 73% der 18 – 21jährigen leben noch bei ihren Eltern, die angesichts hoher Leistungsanforderungen in Ausbildung und Beruf Sicherheit, sozialen Rückhalt, emotionale Unterstützung geben. Ebenso hat der Freundeskreis als Rückhalt und Sicherheit eine große Bedeutung. Aber auch Fleiß, Ehrgeiz und Arbeit stehen hoch im Kurs. Viele Jugendliche versuchen, eine optimistische Perspektive für ihr Leben zu entwickeln und dadurch die Motivation zur Leistung aufrecht zu erhalten. Jugendliche reagieren auf die vielfältigen Anforderungen also mit steigenden Ansprüchen an sich selbst und mit viel Pragmatismus. Sie wollen konkrete und praktische Probleme in Angriff nehmen und damit auch eine persönliche Chance verbinden. Die Kehrseite der Medaille sind Aufgabe und Resignation bzw. Aggression, die sich in Gewalt, Drogenkonsum, Essstörungen etc. äußert. Auf der anderen Seite gehören freie Zeit und das Genießen des Lebens ebenfalls zu den wichtigen Bereichen.

Zusammenfassend lässt sich ein tief greifender Wandel der Kinder- und Jugendphase feststellen, der auf grundlegende gesellschaftliche Umwälzungen, Mediatisierung der Lebenswelt und Verlust von Orientierungssystemen zurückzuführen ist, die das Aufwachsen, die Handlungsorientierungen und die Entwicklung der eigenen Identität maßgeblich beeinflussen. Diese Wandlungsprozesse bedeuten aber nicht das Ende der Jugend, vielmehr zerfällt der Übergang ins Erwachsenenalter in eine nicht

vorhersehbare Abfolge von Teilübergängen. Diese Veränderungen in der Jugendphase sind in den raschen Wandel des gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses der Risikogesellschaft eingebunden.

Doch generelle Aussagen über die Jugend können nicht der Heterogenität und Vielfalt ihrer Lebenslagen und Lebensverhältnisse gerecht werden. Es zeigt sich, dass trotz der vielfach beobachtbaren Individualisierungstendenzen weiterhin soziale Milieus die Gesellschaft beeinflussen. Kinder und Jugendliche mit ähnlichen Merkmalen finden sich in Milieus, die gleichzeitig auch identitätsstiftende Sozialräume bilden, zusammen(z.B. die religiös-spirituelle Szene, die kritisch-engagierte Szene etc.) Diesen können auch die verschiedenen Wertetypen zugeordnet werden, von denen die Shell-Studie 2006 spricht:

Selbstbewusste Macher:

- ca. ein Viertel der Jugendlichen
- Mädchen und Jungen gleichermaßen
- kommen mit den neuen gesellschaftlichen Anforderungen gut zurecht
- Leistungsgedanke, aber auch gesellschaftliche Entwicklungen sind zentral: die Jugendlichen sind besonders ehrgeizig, aber soziales Denken und Engagement gehört bei ihnen auch dazu.

Pragmatische Idealisten:

- ca. ein Viertel der Jugendlichen
- etwas mehr Mädchen als Jungen
- kommen ebenfalls mit den gesellschaftlichen Anforderungen gut zurecht
- sie sind leistungsorientiert, aber sie finden auch Sicherheit wichtig und setzen sich noch mehr für andere Menschen, für soziale und politische Ziele ein als die selbstbewussten Macher

Robuste Materialisten:

- kommen mit den gestiegenen Leistungsanforderungen nicht zurecht, sehen eher pessimistisch in die Zukunft und sind eher unzufrieden
- mehr Jungen als Mädchen
- demonstrieren äußerlich Stärke, setzen ihre Ellenbogen ein und schauen auf sozial Schwächere und Randgruppen herab
- ein Teil der robusten Materialisten ist aggressiv oder politisch radikal

Zögerlich Unauffällige

- kommen ebenfalls mit den gestiegenen Leistungsanforderungen nicht zurecht und sehen ihre Zukunft pessimistisch

-sie reagieren mit Resignation und Apathie und haben nicht gelernt, aktiv ihre Interessen durchzusetzen – sie finden sich mit ihrer Situation ab

-sie sind toleranter gegenüber sozial Schwachen als die robusten Materialisten

Die Verschiedenartigkeit der jugendkulturellen Milieus und jugendlichen Wertorientierungen, die modifizierte Entstehung von Milieubindungen und der Strukturwandel der Kindheits- und Jugendphase stellen selbstverständlich auch die Kinder- und Jugendarbeit und damit auch die Jugendverbände vor neue Herausforderungen.

Allgemeine jugendpolitische Situation

Die Jugendarbeit ist gegenwärtig auch in NRW mit einem Trend konfrontiert, der geprägt ist von Kürzungen finanzieller Mittel, Schließungen von Einrichtungen, Befristung von Arbeitsverträgen und Abbau von Mitarbeiter/innen. Zukünftig muss sich die Jugendarbeit darauf einstellen, ihre Veränderungsbereitschaft und ihren Nutzen zu beweisen, sich zu vernetzen und wirtschaftlich zu handeln. Die Kinder- und Jugendarbeit und so auch die Jugendverbandsarbeit werden demnach in den nächsten Jahren weiterhin einen Prozess der Schrumpfung durchzustehen haben. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass Jugend, trotz der oben beschriebenen vielfältigen Anforderungen und Belastungen, zunehmend aus dem Blickfeld der Politik, zugunsten der Aufmerksamkeit für Kinder-, Familien- und Generationenpolitik gerät. Familienförderung, frühe Prävention, frühkindliche Bildung, Frühwarnsysteme, schulische Bildung und Ganztagschule sowie die demographische Entwicklung sind die aktuellen Themen der Bundes- und Landespolitik, nicht „Jugend“ und Jugendarbeit. Wenn „Jugend“ in der Öffentlichkeit thematisiert wird, dann primär als Gruppe, die entweder Probleme hat oder Probleme macht. Insofern wird die Jugend nicht mehr als Garant für die Zukunft wahrgenommen, sondern es stehen Misstrauen, Reglementierung und Kontrolle im Vordergrund. Demnach wird der Druck auf die Jugend verstärkt und es kommt zu der Rückkehr zu den Werten und zur Erziehung, zur Wiedereinführung von Kopfnoten in den Schulen, Verschärfung des Jugendstrafrechts und zur Debatte um die Einführung von Schuluniformen. Die Politik nimmt den Rückgang der Zahl von Jugendlichen vorweg, nimmt an, dass es bald kaum noch Jugendliche gibt, und sich infolge dessen auch jegliche Jugendpolitik erübrige. Lediglich einzelne punktuelle Kampagnen, in der Regel zur Prävention, werden initiiert, auch um den Beweis anzutreten, dass man etwas tut. Der Kinder- und Jugendarbeit wird es also gelingen müssen, sich innerhalb von Rückzugsgefechten neu zu organisieren.

Entwicklung der Jugendverbände

Viele Jugendliche nutzen heute den sich immer mehr ausdifferenzierenden Markt an Jugendarbeitsangeboten sehr offensiv und fragen sich, was ihnen die Beteiligung persönlich bringt und was sie, z.B. an Zeit, investieren müssen.

Außerdem treffen sich Jugendliche immer häufiger in Cliquen und informellen Gruppen, planen ihre Aktivitäten in Eigenregie, nehmen, auch auf Druck ihrer Eltern, sportliche und musische Aktivitäten wahr und nutzen kommerzielle Angebote. Weiterhin nimmt die Schule angesichts steigender Anforderungen einen immer höheren Stellenwert im Leben von Kindern und Jugendlichen ein.

Damit sind Jugendverbände ein Lebensraum unter vielen anderen geworden, in dem sich nur ein Bruchteil der Jugendlichen bewegt. Darüber hinaus werden Jugendverbände, auch in NRW, zunehmend als Bestandteil des sozialen Dienstleistungssystems in Anspruch genommen, so wie auch die Wohlfahrtsverbände. Die sozialpolitische Instrumentalisierung der Jugendverbände führt zwangsläufig zu einem Spannungsverhältnis zwischen dem Selbstverständnis der Jugendverbände und den staatlichen Anforderungen, von deren Erfüllung auch die finanzielle Förderung abhängig gemacht wird. Die Abhängigkeit von den öffentlichen Fördermitteln führt zu einer strukturellen Krisenanfälligkeit der Jugendverbände und einer Betroffenheit von Prioritätenänderungen der Politik: Diese Problematik wird zunehmen.

Viele Jugendverbände öffnen sich wegen des Rückgangs der Mitgliederzahl für Interessierte und für die punktuelle Beteiligung an Projekten. Das steht im Widerspruch zum traditionellen Begriff der Mitgliedschaft und führt oft zu innerverbandlichen Konflikten. Die Abhängigkeit vieler Jugendverbände von ihren Erwachsenenorganisationen führt zu Problemen. Oftmals werden die Jugendverbände als reine Nachwuchsorganisation wahrgenommen und von ihnen die Weitertragung tradierter Sinn- und Wertesysteme erwartet.

Jugendverbände sind also dazu aufgefordert, mit Blick auf die dargestellte Veränderung der Bedürfnisse und Probleme von Kindern und Jugendlichen, auf den Rückgang des Stellenwertes als Platz des Aufwachsens für junge Menschen, auf die deutliche Wahrnehmung als reiner Nachwuchsverband in der Sicht der Erwachsenenorganisationen, auf die Auswirkungen der unzureichenden Jugendförderungs politik etc. ein neues Aufgaben- und Funktionsverständnis herstellen, wenn sie zukünftig für die Bedürfnisse und Problemlagen Jugendlicher offen bleiben wollen.

Wenn weiterhin die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen angesichts der demographischen Entwicklung geringer wird, dann besteht die Herausforderung erst Recht darin, mehr als zuvor oder andere zu erreichen. Das funktioniert aber nur, wenn die Angebote der Jugendarbeit hinreichend attraktiv und zugänglich sind. Die Orte der Jugendarbeit sind daher als attraktive und professionelle Dienstleistungen und Treffpunkte auf- und auszubauen. Die deutlichen Verschiebungen in der Altersstruktur in den nächsten Jahren schaffen in diesem Zusammenhang ein neues Umfeld mit neuen Herausforderungen und Chancen für Jung und Alt.

Die Jugendverbände müssen sich fragen, wie offen sie sein können, ohne ihr Selbstverständnis zu verlieren, damit sie auch ausreichend neue Jugendliche erreichen, die sie am Leben erhalten. Weiterhin ist die Frage zu beantworten, welche Inhalte sie zur Beteiligung und zum Engagement von Kindern und Jugendlichen anbieten.

Wenn ein junger Mensch heute eine größere Auswahl z.B. bei der Berufs-, Rollen-, Kleidungs-, Musik-, Medien-, Wohnort-...wahl hat, aber gleichzeitig den Wunsch, sich in einer Gruppe zu bewegen, dann ist für die Jugendverbände wichtig zu klären, welches soziale Milieu sie Jugendlichen als Alternative zu den z.T. nicht mehr vorhandenen bieten, welche Wertetypen sie wie ansprechen wollen, welche Wahlmöglichkeiten in der Entwicklung von Jugendlichen sie aufzeigen, welche sie anbieten und welche sie ablehnen. Dabei ist folgender Grundsatz nicht aufzugeben: Jugendverbandsarbeit versteht die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen als Ausweitung positiver Potentiale der Persönlichkeit, sozialen Verhaltens und demokratischer Kompetenz. Das Üben von Demokratie, z.B. in den Kindergruppen, den Ferienfreizeiten oder den verbandlichen Strukturen ist dabei Methode der Erziehung zur Demokratie, Ausprobieren, an Grenzen stoßen, Fähigkeiten entdecken, Streiten muss erlernt, das Finden demokratischer Lösungen geübt werden, demokratische Prozesse müssen entdeckt werden. Nirgendwo sonst als in der Kinder- und Jugendarbeit sind diese Erfahrungen in vergleichbarer Intensität möglich, nicht in der Schule und auch nicht anderswo.

Schulische und Jugendarbeit

Schule ist einer der größten Stressfaktoren im Leben von vielen Kindern und Jugendlichen. Der Leistungsdruck in der Schule wird angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen weiter steigen (Kopfnoten, Lernstandserhebungen in Klasse 8 und 10, Abitur nach Klasse 12). Gleichzeitig driften die Bildungswelten und damit verbundenen persönlichen Chancen zunehmend auseinander. Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte haben hier mit besonderen Belastungen zu kämpfen und werden vielfach als Verlierer des deutschen Bildungssystems bezeichnet. Der zunehmende Druck, die wachsenden (Über)Forderungen und die Individualisierung führen auch dazu, dass Demütigung, Geringschätzung und Feindseligkeit oftmals den schulischen Alltag dominieren.

Schulstress kann durch die Unterstützung von Eltern, Freunden und Lehrern oder eingekaufter Nachhilfe abgemildert werden. Diese Unterstützungsleistungen sind jedoch nicht für alle Kinder und Jugendliche verfügbar, oft sind sie an die soziale Herkunft gekoppelt. Die soziale Herkunft gibt im übrigen auch den Ausschlag für das gesamte Freizeitverhalten: Hier die kreative Freizeitelite, dort die Technikfreaks (Computer, Spielkonsolen, Fernsehen...)

Die globale Medienkultur erreicht die Kinder und Jugendlichen, jedoch mangelt es vielen am selbstverständlichen, bewussten Umgang und Medienkompetenz. Insbesondere bei benachteiligten Jugendlichen werden Erfahrungen zu großen Teilen durch ausgiebigen Medienkonsum aus zweiter Hand vermittelt, weniger durch eigenes Erleben.

Auch das Gesundheitsverhalten ist an der sozialen Schicht orientiert: drohende Arbeitslosigkeit, eingeschränkte Bildungschancen und schlechte Wohnverhältnisse haben negative Auswirkungen auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten, z.B. die Ernährung. Nicht zuletzt aus den vorgenannten Gründen ist davon auszugehen, dass die Ganztagschulen auch in NRW weiter ausgebaut werden, langfristig auch über die Grund- und Hauptschule hinaus.

Die Dominanz der Schule und der Druck auf das schulische Bildungssystem verstellen dabei vielfach den Blick auf das Bildungspotenzial der Kinder- und Jugendarbeit.

Schule schaut sich auf dem lokalen oder regionalen Markt um und sucht sich diejenigen aus, die ihr für ihren Ganzttag am geeignetsten erscheinen. Oft gerät dabei die Forderung nach „sozialpädagogischer Bildung“ oder „Kooperation auf Augenhöhe“ in Vergessenheit.

Für die Jugendarbeit besteht das Risiko dann darin, als ein Dienstleister unter vielen in der Schule zu enden und nicht als echter Bildungspartner ernst genommen zu werden.

Es besteht die Gefahr, dass die Jugendarbeit somit nur in die Schule um den Preis des Verlustes ihrer eigenen, oben beschriebenen Ziele und Ansprüche gelangt. Die Jugendarbeit muss deshalb deutlich machen, dass sie etwas einbringt, was nur sie kann. Wenn die Jugendarbeit mit Schule kooperiert, dann kann das nur unter dem Vorzeichen von informeller Bildung geschehen.

„Anzustreben sind tragfähige Zukunftskonzepte von Bildung, Betreuung und Erziehung in einem verbesserten Zusammenspiel sowie einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aller bildungs- und lernrelevanten Akteure. Erforderlich sind aufeinander abgestimmte, ergänzende Angebote sowie ein ganztägiges, verlässliches Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot, in das Eltern als kompetente Partner und die jungen Menschen als Mitgestaltende und Mitverantwortliche einbezogen werden.“ „Schule muss zu einem Ort umfassender Gelegenheiten und vielfältiger Anregungen für Bildung werden. Dazu sind am Ort Schule Lebenslagen- und altersspezifische Leistungen und Angebote der Jugendhilfe... einzurichten und vorzuhalten.“ „Lebensweltbezogene Leistungen und selbst organisierte Formen der Jugendhilfe sind unabhängig von Schule in ihrem Eigensinn zu erhalten.“ (12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung)

Der soziale und ökonomische Wandel in fast allen Lebensbereichen verlangt nämlich komplexe Kompetenzen für eine individuelle Lebensführung und das soziale Zusammenleben und damit sowohl formelle Bildung als auch informelle Bildung.

Nur beide Formen der Bildung im Zusammenspiel können erreichen, dass sich Menschen in einer zusehends komplizierteren, unübersichtlichen Welt zurecht finden. Bildung insgesamt entscheidet demnach mehr denn je über Lebenszugänge und Teilhabechancen. Die Grundsätze der Jugendarbeit: Partizipation, Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Ehrenamtlichkeit ermöglichen ein Lernen in Echtzeit- und Ernstsituationen, also informelle Bildung. Informelle Bildung als Selbstbildung findet ohne Curricula und Lehrpläne statt und es werden personenbezogene und sachbezogene Kompetenzen entwickelt.

Was aber leisten Jugendverbände darüber hinaus zur Lebensbewältigung von Kindern und Jugendlichen? Was tragen sie dazu bei, dass Kinder und Jugendliche die vielfältigen Anforderungen des eigenen Lebens (Pubertät, Adoleszenz, jugendliche Entwicklungsaufgaben) und der Gesellschaft (Schule, Ausbildung) bewältigen.

In Anbetracht der gesellschaftlichen Entwicklung ist es erforderlich, den Jugendverband auch als soziale Ressource zu qualifizieren

Es ist eine Unterstützungskultur zu schaffen, die wirklich hilft: Mit Tipps und Ratschlägen, mit einem niedrig schwelligen Beratungsprofil, das offen ist für die Themen und Nöte von Jugendlichen: alltäglich, offen, unkompliziert, aber wirksam, mit Zugang zu anderen Kontakten und Netzwerken.

Es ist die Frage zu beantworten, wie diese Herausforderung im Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt auf Kreis- und Landesebene gelingen kann.

Ehrenamtliches Engagement von Kindern und Jugendlichen

Die Auflösungserscheinungen der traditionellen Milieus (wie die generationenübergreifende Zugehörigkeit zu einem Verband) und der sie festigen Werte- und Normensysteme führen einerseits dazu, dass dieses wichtige Reservoir zur Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter immer mehr an Gewicht verliert. Andererseits bietet die Entwicklung hin zu einer Vielfalt von Milieuverbindungen Möglichkeiten für sich neu herausbildende Motivationsstrukturen und differenzierte Zugänge zum Ehrenamt.

Ehrenamtliches Engagement im Jugendverband kann somit zur Chance werden, neue Milieus und Bindungen zu schaffen und erlebbar zu machen. Ungeachtet solcher Möglichkeiten manifestieren sich diese Veränderungstendenzen in den Jugendverbänden, die fast unvorbereitet in die gesellschaftliche Modernisierung geraten sind, in Form einer Mitgliedschaftskrise, die vor allem auch eine Ehrenamtlichenkrise ist. Es ist klar, dass Jugendverbände ohne junge Menschen, die bereit sind, sich ehrenamtlich in freiwilliger Mitarbeit längerfristig, verbindlich oder auf begrenzte Zeit zu engagieren, sich früher oder später auflösen müssen.

Die Profilgebung der Jugendverbände entscheidet letztlich darüber, ob die Form der freiwilligen Mitarbeit für junge Menschen attraktiv bleibt bzw. wird. Jugendverbände werden nur in dem Maße neu, anders und wieder verstärkt als Orte des freiwilligen Engagements interessant, wie sie als wertorientierte Dienstleistungsanbieter für Kinder und Jugendliche neue identifikationswürdige, moderne Milieus hervorbringen und verkörpern: Milieus, in denen man sich wohl fühlt, nicht weil alle die gleiche Meinung haben bzw. einer vorgegebenen Meinung folgen, sondern in der man sich integriert und akzeptiert fühlt. Und in denen man in einer Atmosphäre der Vertraulichkeit altersgemäße Wertdebatten anbietet und fördert.

Ehrenamtliche Mitarbeit ist soziales Engagement in einem überschaubaren Handlungsfeld mit begrenzter Tätigkeitsdauer und besteht in an eigenen Interessen geleitetem, selbstverantwortlichem Handeln in Abstimmung und in Zusammenarbeit mit den Trägerorganisationen. Dabei dürfen einerseits zur Erfüllung der Verbandsziele und zur Wahrung bestimmter Standards in der pädagogischen Arbeit die Anforderungen an die Ehrenamtlichen nicht zu niedrig angesetzt werden, andererseits verschärfen zu hohe Ausbildungs- und Qualitätsanforderungen die Arbeitsmisere.

Neben den altruistischen, helfenden Intentionen sind beim ehrenamtlichen Engagement zunehmend persönlichkeitsbezogene Gründe (z.B. der Erwerb sozialer Kompetenzen) sowie selbstverständlich der Wunsch nach sozialen Kontakten und Geselligkeit ausschlaggebend.

An die Ehrenamtlichen, die in der multifunktionalen Tätigkeitsstruktur der Jugendverbände eine Reihe pädagogischer, organisatorischer und politischer Aufgaben erfüllen, werden vielfältige Erwartungen gerichtet. Das stellt Ehrenamtliche oft vor große Probleme und kann ein Engagement weitgehend unattraktiv machen. Neben den hohen zeitlichen Aufwendungen der ehrenamtlichen

Tätigkeit, sind vor allem die strukturellen Überforderungen zu thematisieren. Die Tätigkeit erhält zunehmend Dienstleistungscharakter und oft werden ehrenamtliche Akteure mit Aufgaben konfrontiert, die in anderen Bereichen längst durch Hauptamtliche wahrgenommen werden. Dennoch müssen die Jugendverbände um das auf jugendlicher Ehrenamtlichkeit basierende Selbstorganisationsprinzip nicht zu gefährden, zur Wahrung der Kontinuität und Stabilität verstärkt ehrenamtlich Tätige gewinnen und qualifizieren, da diese das dauerhafte Funktionieren des Jugendverbandes erst ermöglichen.

Erschwert wird das Finden von Ehrenamtlichen dadurch, dass sich die Zielgruppe verjüngt hat und junge Menschen sich zunehmend nur für das punktuelle zeitlich begrenzte Engagement im Verband interessieren. Jugendverbände sind von daher gefordert, sich ebenfalls für Interessierte (und nicht nur formelle Mitglieder) zu öffnen. Jugendverbände sind zudem herausgefordert, gegenüber den Erwachsenenorganisationen selbstbewusst aufzutreten und deutlich zu machen, dass sie nicht nur jugendliches Anhängsel sind. Die veränderte Lebenswirklichkeit fordert eine plurale Breite in den Profilen mit genauer Produktbeschreibung und die stärkere Binnendifferenzierung der Jugendverbände.

Bei alledem: Der Einsatz für gesellschaftliche Angelegenheiten und für andere Menschen gehört für viele Jugendliche auch heute noch, trotz des geringen Interesses an Politik, ganz selbstverständlich zum persönlichen Lebensstil dazu.

Viele Jugendliche haben ein hohes Interesse an gesellschaftlichen Problemen und Fragen sozialer Gerechtigkeit und möchten sich diesbezüglich beteiligen.

Hierzu gehören insbesondere Aktivitäten für sozial schwache oder benachteiligte Menschen und für ein besseres Zusammenleben. Die Schichtzugehörigkeit prägt den Aktivitätsgrad: Engagierte Jugendliche leben in aktivitätsfördernden sozialen Räumen (Mittel- und Oberschicht bzw. die selbstbewussten Macher und die pragmatischen Idealisten).

Aber: Gesellschaftliches Engagement in der Form von Aktivitäten für soziale und politische Ziele in der Freizeit ist für junge Menschen mit Migrationshintergrund ebenso denkbar wie für einheimische Jugendliche. In inhaltlicher Hinsicht engagieren sich Migrant*innen häufiger für arme Menschen und Menschen in armen Ländern. Bei Migrant*innen der zweiten Generation liegt die Mitgliedschaftsquote in mindestens einem Verband oder Verein bei immerhin 53%, bei heimischen Jugendlichen bei 64%. Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz und die Freiwillige Feuerwehr bieten für Jugendliche aus weniger privilegierten Milieus Zugangswege für gesellschaftlich relevante Aktivitäten.

Nach wie vor existiert bei vielen Kindern und Jugendlichen immer noch ein hoher Bindungsgrad an Vereine und Verbände und keine Beteiligungsverweigerung. Es sind aber nicht die ideologischen Konzepte oder gesellschaftliche Utopien, die zum Handeln animieren, wichtiger ist die persönlich befriedigende Aktivität im eigenen Umfeld.

Entscheidende Faktoren für erfolgreiche Jugendarbeit sind: eine bestimmte Menge an Homogenität, an gleichen Orientierungen, an Gemeinsamkeiten. Daraus entsteht Ähnlichkeit und Solidarität, Erwartungssicherheit, Zuverlässigkeit und Geborgenheit in der Gruppe. Jugendverbände stellen dafür die Rahmenbedingungen zur Verfügung: Räume, Personen, Inhalte, Aktivitäten, Ressourcen, Zeichen. Jugendliche bleiben dabei, wenn Gemeinschaft um ihrer selbst Willen, eingebettet in einen sozialen Sinnzusammenhang, der als Spaß erlebt wird, existiert und die anderen Jugendlichen ihnen zusagen. Deshalb sind die Jugendlichen selbst die wichtigsten und

effizientesten Multiplikatoren für die Jugendverbände. Es geht also um eine enge Kopplung von Freundschaft, Aktivität und Sinnhaftigkeit in flexiblen Strukturen und offenen Räumen, zeitlich, räumlich, personell und finanziell.

Spaß ist der Schlüssel für das Verbleiben von Jugendlichen in einer Gruppe, nicht gemeint im Sinne einer Spaßgesellschaft, sondern mit „Interesse“ und „Sinn“. Die Jugendlichen binden sich damit selbst an die Gruppe, als eine Art innere Selbstverpflichtung. Der Jugendverband stützt sich wesentlich auf gelungene Beziehungen in der Gruppe, auch zu den Leiter/innen. Hier werden geistreiche und anregende Personen gebraucht, denn nur diese können die Jugendlichen mitreißen und motivieren.

6. Chancen und Herausforderungen für das Jugendrotkreuz

Die folgenden Thesen basieren zum einen auf den Stärken und Schwächen des Jugendrotkreuzes, zum anderen auf den beschriebenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Chancen und Herausforderungen für das JRK bieten...

- ...die Tatsache, dass sich Kinder und Jugendliche mit ähnlichen Merkmalen trotz aller Individualisierungstendenzen weiterhin in sozialen Milieus zusammenfinden
- ...die Mitgliedschaftskrise der Jugendverbände (welche für das JRK nur wegen der Zunahme der Beteiligten an der JRK-Schularbeit nicht gilt) und die Möglichkeit und Notwendigkeit, attraktive Gelegenheiten für ehrenamtliches Engagement zu bieten, das zur Chance für die Jugendlichen werden kann, für sich im JRK neue Milieus und Bindungen zu schaffen und zu erleben
- ...die Bildungsleistungen des Jugendverbands „Jugendrotkreuz“ im Sinne von Partizipation, Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Ehrenamtlichkeit als Beitrag zur Orientierung und Sinnfindung für Kinder und Jugendliche in einer komplexen Welt und die wieder wachsende Erkenntnis der Bedeutung informellen Lernens
- ...das vorhandene Interesse vieler Jugendlicher, insbesondere der selbstbewussten Macher und pragmatischen Idealisten, an gesellschaftlichen Problemen und Fragen sozialer Gerechtigkeit und die Bereitschaft, etwas zu bewegen und sich zu beteiligen
- ...die Tatsache, dass Jugendliche gerne mitmachen, wenn eine Gemeinschaft um ihrer selbst Willen, eingebettet in einen sozialen Sinnzusammenhang, der als Spaß erlebt wird, existiert und die anderen Jugendlichen ihnen zusagen: Das kann das Jugendrotkreuz bieten
- ...die Attraktivität von Hilfsorganisationen für Jugendliche aus weniger privilegierten Milieus

- ...die Zunahme des Anteils älterer Menschen und die damit verbundenen Herausforderungen als Entwicklungspotentiale für Unterstützungs- und Kooperationsprojekte des JRK
- ...der steigende Bedarf an familienunterstützenden Angeboten (Babysitterdienst, Hausaufgabenbetreuung, Spielplatzbegleitung...)
- ...der persönliche Bedarf von Kindern und Jugendlichen an persönlicher Unterstützung, Begleitung, Orientierung, Förderung, den Schule nicht befriedigen kann
- ...das Jugendrotkreuz als soziale Ressource mit einer entsprechenden Unterstützungsstruktur zur Hilfestellung bei der Lebensbewältigung von Kindern und Jugendlichen
- ...der Bedarf an geistreichen Leitungskräften, die natürliche Autorität ausstrahlen und Kinder und Jugendliche faszinieren, anregen, motivieren und beraten
- ...der demographische Wandel, die Abnahme der Zahl der deutschen Kinder und Jugendlichen sowie der Anstieg der Zahl von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte, was hohe Anstrengungen zur Profilierung, Steigerung der Attraktivität, auch für neue Zielgruppen und Bekanntheit des JRK erfordert
- ...die großen Chancen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte, da das JRK als Verband mit dem Image der Neutralität und Internationalität eine hohe Akzeptanz erfahren dürfte
- ...der steigende Bedarf an der Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen, welcher vom JRK mit seinem Profil als Teil einer weltumspannenden Organisation glaubwürdig aufgegriffen werden kann
- ...die entwickelte Stärke des Jugendrotkreuzes in der Kooperation mit Schule als Basis für eine gelungene Zusammenarbeit auch im Bereich „Ganztagsschule“
- ...der steigende Bedarf, z.B. von Schulen, an Angeboten zur Gesundheitserziehung, Gewaltprävention und weiteren Präventionsangeboten sowie an Formen informellen Lernens
- ...die angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung bestehenden guten Chancen zur weiteren Profilierung des JRK als Anwalt von Kinder und Jugendlichen und deren Belangen
- ...der hohe Bedarf der ehrenamtlichen JRK-Leitungskräfte in den Kreisverbänden an persönlicher Unterstützung, Förderung und Begleitung durch den Landesverband
- ...die weltweit bekannte Marke „Rotes Kreuz“ als gutes Entree bei potentiellen Partnern und Geldgebern
- ...die vorhandenen Kooperationsmöglichkeiten mit den anderen Gemeinschaften, insbesondere mit der Sozialarbeit, die grundsätzlich positiv zu bewerten sind

7. Die Vision 2012

Im Jugendrotkreuz werden im Jahr 2012 unter Berücksichtigung der Grundsätze der Jugendarbeit: Partizipation, Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Ehrenamtlichkeit folgende Schwerpunkte intensiv gelebt:

- Gesundheitserziehung und Erste Hilfe
- Soziales Engagement
- Internationale Aktivitäten

Die Schwerpunkte werden in Kinder- und Jugendgruppen, in den Ferienfreizeiten und im Rahmen von zeitlich begrenzten Projekten in und außerhalb der Schule mit Kindern und Jugendlichen umgesetzt.

Das Jugendrotkreuz ist damit ein Jugendverband, der jungen Menschen aus unterschiedlichen Schichten und unterschiedlicher Nationalität ein Gemeinschaftserlebnis ermöglicht und ihnen darüber hinaus durch ein Engagement als Leitungskraft oder bei der Beteiligung an Projekten/ Aktionen die Gelegenheit gibt, ihre Kompetenzen zu erweitern, Schlüsselqualifikationen zu erwerben und sich gleichzeitig im Sinne der Gesellschaft einzusetzen.

Projekte zum sozialen Engagement und zur sozialen Gerechtigkeit, z.B. hinsichtlich eines Miteinanders der Generationen oder familienunterstützender Angebote, haben bei den Aktivitäten der Kreisverbände in den und außerhalb der Gruppenstrukturen deutlich an Stellenwert gewonnen.

Ebenso haben Aktivitäten im internationalen Bereich auf KV-Ebene, z.B. Flüchtlingsarbeit oder der Einsatz gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, zugenommen.

Das Jugendrotkreuz engagiert sich verstärkt für benachteiligte Kinder, auch mit Migrationsgeschichte, durch deren Integration in JRK-Gruppen und in die Ferienfreizeiten und entsprechende Förderung im Rahmen der verbandlichen Arbeit, z.B. im Sinne der Gesundheitserziehung oder durch Beteiligung an Ganztagsprojekten in Grundschulen.

Dabei verfügt das JRK über qualifizierte ehrenamtliche Leitungskräfte auf allen Ebenen und in allen Kreisverbänden. Im Bezug auf die konkrete Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit den oben definierten Fähigkeiten, um die erforderliche Unterstützungs- und Beratungsstruktur für Kinder und Jugendliche sicherzustellen. In dieser Hinsicht werden ggf. weitere Angebote realisiert (z.B. „Time for friends“ des österreichischen JRK)

Das Jugendrotkreuz engagiert sich weiterhin sowohl in der außerschulischen Jugendarbeit als auch in der JRK-Schularbeit und beteiligt sich an den Angeboten der Ganztagschulen, sofern diese in NRW weiter ausgebaut werden.

Dieses Profil macht das JRK den Kindern, Jugendlichen und der Öffentlichkeit kontinuierlich deutlich und positioniert sich darüber hinaus regelmäßig mit Kampagnen als Anwalt der Belange und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen.

Bei der Umsetzung dieser Aktivitäten werden die ehrenamtlichen Leitungskräfte in den Kreisverbänden durch entsprechende Schulungsmaßnahmen im Rahmen des Bildungsprogramms und durch persönliche Begleitung umfassend vom Landesverband unterstützt.

Die Kommunikation mit den Kreisverbänden funktioniert bis hin zur untersten Ebene (z.B. zu den Gruppenleitungen).

Die Steuerungsstrukturen auf LV-Ebene wurden auf den Prüfstand gestellt, insbesondere unter Berücksichtigung der Veränderungen auf Bundesebene, und sind effektiv und zielführend.

Das JRK als "profilierter" Jugendverband steht damit deutlich für die oben definierten drei Bereiche und grenzt sich mit diesen Aktivitäten von anderen Jugendverbänden, die stark sportlich, technisch, ökologisch, politisch orientiert sind, ab.

8. Die zentralen strategischen Stoßrichtungen: 5 vor (20)12

1. **Profilierung** des Jugendrotkreuzes und entsprechende Außendarstellung im Sinne des Slogans „Aufeinander acht Geben-Zueinander Stehen-Miteinander lernen“ zu den Schwerpunkten Soziales Engagement, ganzheitliche Gesundheit und Interkulturelle/internationale Arbeit durch entsprechende inhaltliche Schwerpunktsetzungen des Landesverbandes und der Kreisverbände sowie deren Kommunikation nach außen
2. **Intensivierung** der Angebote für Kinder in und außerhalb der Schule, insbesondere für benachteiligte Kinder und Kinder mit Migrationsgeschichte, um soziale Netzwerke zu bieten und einen wichtigen Beitrag zum informellen Lernen und zur Persönlichkeitsbildung zu leisten

3. **Gewinnung** neuer Zielgruppen von Jugendlichen für eine Beteiligung an Aktivitäten des Jugendrotkreuzes zu 1. und 2.
4. **Entwicklung** einer dem Jugendverband entsprechenden Unterstützungs- und Beratungsstruktur für Kinder und Jugendliche
5. **Unterstützung** der Kreisverbände durch optimale Angebote im Sinne der gemeinsamen Vision, Kommunikation, Vernetzung und Coaching der ehrenamtlichen Leitungskräfte seitens des Landesverbandes, um die definierten Chancen und Schwerpunkte zu nutzen

9. Strategien für einzelne Aufgabenfelder bis zum Jahr 2012

- **Ehrenamt**
 - Stärkung des Ehrenamtes durch Gewinnung der vorhandenen aktiven, engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen für eine Beteiligung beim JRK, insbesondere durch das Bieten von Möglichkeiten zum sozialen und Interkulturellen/internationalen Engagement sowie zur Leitung von (Kinder)Gruppen auf KV-Ebene
 - Intensivierung der Nutzung von Synergien beim FSJ und Zivildienst
 - Kooperation mit Migranten-Selbsthilfeorganisationen, z.B. Alevitische Jugend, die Mitglied im Landesjugendring NRW ist
 - Intensivierung der Schulung auf allen Ebenen entsprechend der neuen Konzeption zur Qualifikation ehrenamtlicher Leitungskräfte
 - Stabilisierung bzw. Neuaufbau der ehrenamtlichen (Leitungs)Strukturen in den Kreisverbänden
 - Weitere Stärkung des ehrenamtlichen Teamerpools auf LV-Ebene
- **JRK-Gruppenarbeit im außerschulischen Bereich**
 - Intensivierung des sozialen Engagements und der interkulturellen Arbeit in den vorhandenen JRK-Gruppen
 - Aufbau neuer JRK-Gruppen mit Profil soziales oder interkulturelles Engagement
 - Schwerpunkte: Generationsübergreifende und familienunterstützende Angebote sowie interkulturelle Arbeit

- Intensivierung der Kindergruppenarbeit, unter Beteiligung benachteiligter Kinder und von Kindern mit Migrationsgeschichte
- Hierzu zur Einführung Realisierung von Pilotprojekten in einzelnen Kreisverbänden

- **Projektarbeit im außerschulischen Bereich**
 - Initiierung von sozialen Projekten, die zeitlich befristet Gelegenheit zum sozialen Engagement bieten
 - Realisierung als Leuchtturmprojekte mit Unterstützung des Landesverbandes in einzelnen Kreisverbänden (z.B. Sozialer Tag)

- **JRK-Schularbeit**
 - Stabilisierung der Projekte Schulsanitätsdienst, Streitschlichtung
 - Intensivierung der Projekte SOKO, Humanitäre Schule und Kinder helfen Kindern
 - Bündelung der Projekte Schularbeit unter dem gemeinsamen Dach der Werterziehung und des Sozialen Lernens und Kommunikation dieses Gesamtprojektes in die Öffentlichkeit
 - Wenn die Rahmenbedingungen für einen eventuellen Ausbau der Ganztagschulen in NRW (Realschulen, Gymnasien) bekannt sind: Entwicklung einer Konzeption zur Beteiligung des JRK an Angeboten der Ganztagschulen

- **Kinder- und Jugendholung**
 - Überarbeitung der Gesamtkonzeption
 - Ausbau der Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie für junge Menschen mit Behinderungen
 - Entsprechende Weiterentwicklung der Schulungsangebote für Leiter/innen und Betreuer/innen

- **Notfalldarstellung**
 - Weiterführung der Aktivitäten in den Kreisverbänden
 - Stabilisierung der Angebote des Landesverbandes

- **Arbeitskreise und Projektgruppen**
 - Aufgabenkritik bei den von der JRK-Landesleitung eingesetzten Arbeitskreisen
 - Prüfung der weiteren Beteiligung von Projektgruppen zur Umsetzung von Aufgaben, die sich aus den strategischen Zielen ergeben, nach Auswahl durch und in Kooperation mit den hauptamtlichen Mitarbeitern

- **Bildungsprogramm und Unterstützung des Landesverbandes**
 - Intensivierung der fachlichen Begleitung der Kreisverbände bei der Umsetzung innovativer Maßnahmen
 - Entwicklung von Projekten und entsprechenden Hilfestellungen zur Umsetzung im Sinne der neuen Schwerpunkte
 - Entwicklung von speziellen Schulungsangeboten für Führungskräfte, die sich neuen Herausforderungen stellen (z.B. zur Leitung von Kindergruppen mit benachteiligten Kindern, Gesundheitserziehung, Internationalität)
 - Abbau schlecht nachgefragter, zeitintensiver Veranstaltungen des Landesverbandes
 - Aufbau einer haupt- und ehrenamtlich geprägten niedrig schwelligen Beratungsstruktur für Kinder und Jugendliche auf KV-/LV-Ebene
 - Beteiligung an Kampagnen der Bundesebene im Sinne der Anwaltschaft für Kinder und Jugendliche und wenn diese zum JRK-Profil auf Landesebene passen, damit verbunden passgenaue Bildungsangebote zur Übertragung der Kampagne auf die KV-Ebene

- **Kooperation**
 - Adäquate Beteiligung von Vertretern des Landesverbandes auf Bundesebene zur Einflussnahme auf verbandspolitische und inhaltliche Entwicklungen
 - Aufbau der „Rheinschiene“ als Instrument zur koordinierten Einflussnahme auf bundespolitische Weichenstellungen
 - Punktuelle Kooperation mit den anderen Gemeinschaften im LV Nordrhein zur Pflege der Beziehungen und Erzielung von Synergieeffekten
 - Intensivierung der Kooperation mit dem LV Westfalen-Lippe zur Erzielung von Synergieeffekten

- **Kommunikation**
 - Intensivierung der zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunizierung eines scharfen JRK-Profiles
 - Bündelung der Angebotspalette des JRK, schulisch und außerschulisch, unter dem Dach der informellen Bildung, des sozialen Lernens, der Werterziehung: also der Persönlichkeitsbildung und Kommunikation dieses Profils

- Optimierung der innerverbandlichen Kommunikation bis in die unterste Ebene hinein
- Modernisierung der Internetpräsenz des Landesverbandes

- **Finanzen**
 - Verbandsinterne Profilierung der Qualitäten des Jugendrotkreuzes zur Sicherung der finanziellen Eigenmittel
 - Stabilisierung vorhandener und Ausbau neuer Partnerschaften mit Wirtschaftsunternehmen: Aufbau eines „Partnerpools“ für die Bildungsleistungen des Jugendrotkreuzes in ihrer Gesamtheit
 - Akquirierung von weiteren Stiftungs- und Lotteriemitteln für einzelne Aufgabenfelder/Projekte

- **Steuerung**
 - Reflexion der Steuerungsstrukturen des JRK, LV Nordrhein auf der Grundlage der Strukturreform der Bundesebene

10. Jahresziele und Maßnahmen

Auf Grundlage der formulierten strategischen Ziele für die einzelnen Aufgabenfelder werden von der JRK-Landesleitung für die Jahre 2009 – 2013 Jahresziele und Maßnahmenpläne entwickelt und jeweils in den zuständigen Gremien (Landesausschuss und Landesversammlung) vorgestellt und diskutiert. Die Planung für das Jahr 2008 liegt bereits vor und wird in der JRK-Landesversammlung im November 2007 beschlossen, so dass hier die strategische Planung keine grundsätzliche Berücksichtigung mehr finden konnte.

11. Literatur

Cloos, Peter / Köngeter, Stefan / Müller, Burkard / Thole, Werner (2007): Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden

Corsa, Mike (2007): "Jugend im Verband", Teil 3: Praxisentwicklung im Jugendverband. Verlag Barbara Budrich. Leverkusen

DRK-Generalsekretariat, Jugendrotkreuz (2007): Arbeitshilfe zur Kampagne „Deine Stärken. Deine Zukunft. Ohne Druck!“.

Fauser, Kathrin / Fischer, Arthur / Münchmeier, Richard (2006): "Jugend im Verband", Teil 1: Jugendliche als Akteure im Verband Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend. Verlag Barbara Budrich. Leverkusen

Fauser, Kathrin / Fischer, Arthur / Münchmeier, Richard (2006): "Jugend im Verband", Teil 2: "Man muss es selbst erlebt haben ..."
Biografische Porträts Jugendlicher aus der Evangelischen Jugend. Verlag Barbara Budrich. Leverkusen

Gille, Martina / Sardei-Biermann, Sabine / Gaiser, Wolfgang / de Rijke, Johann (2006): Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland - Lebensverhältnisse, Werte und gesellschaftliche Beteiligung 12- bis 29-Jähriger. VS Verlag. Wiesbaden

Homfeldt, Hans Günther / Schulze, Jörgen / Schenk, Manfred / Seyl, Stephan / Michels, Christoph (1995): Jugendverbandsarbeit auf dem Prüfstand. Juventa Verlag. Weinheim und München

Dr. Hurrelmann, Claus / Dr. Albert, Mathias (2006): Jugend 2006 – 15. Shell Jugendstudie. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt/Main

Kozicki, Norbert / Krämer, Stefan (2007): Erziehung und Bildung für die Zukunft. Klartext Medienwerkstatt GmbH. Essen

Lindner, W./ Delmas, N. (2005): Salto mortale rückwärts? Oder: Strategie für magere Jahre? Anmerkungen und Ausblicke auf einige Entwicklungsperspektiven der Kinder- und Jugendarbeit. In: deutsche jugend 2005

Lindner, W./ Sturzenhecker, B. (Hrsg.) (2004): Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit. Vom Bildungsanspruch zur Bildungspraxis. Weinheim

12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2005)

Kinder und Jugendliche fördern. 8. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW (2005)

